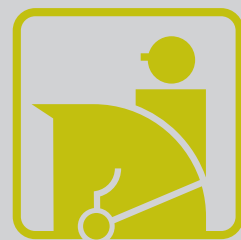




Schweizerischer Verband für Pferdesport

Para-Equestrian



Para-Equestrian ist eine paralympische Disziplin und ein Leistungssport für Menschen mit einer unfallbedingten oder angeborenen Körper- oder Sinnesbehinderung. Unter Para-Dressage versteht man Dressursport mit dem Partner Pferd, wobei für den Reiter das Machbare zählt und Fehlendes durch Hilfsmittel ersetzt wird. Die Einschränkungen werden je nach verfügbarer Kraft und Koordination in unterschiedliche Grade (I–IV) eingeteilt, bei denen Reiter mit dem schwerwiegendsten Handicap in Grad I starten.

Para-Equestrian integriert

SIMONE RUBLI,
LEITERIN DER DISZIPLIN PARA-EQUESTRIAN



« Para-Equestrian ist Pferdesport für Menschen mit einer Behinderung, bei dem nicht das Handicap in den Mittelpunkt gestellt wird, sondern das sportlich Machbare mit dem Partner Pferd. »

Para-Equestrian (PE) hat als Fachverband «Kompetenz Pferdesport» nach langjähriger Zusammenarbeit mit PLUSPORT Behindertensport Schweiz seit 2011 im Schweizerischen Verband für Pferdesport den Status einer eigenen Disziplin. Seit dem 1. Januar 2013 verfügt die Disziplin Para-Equestrian ausserdem über ein Reglement für Para-Dressage. Pferdesport für Menschen mit einer unfallbedingten oder angeborenen Körper- oder Sinnesbehinderung fördert das Selbstvertrauen sowie die Selbstständigkeit und vermittelt dem Reiter ein Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit. Ein PE-Sportler kann seine Ziele nur im Team angehen und erreichen, ein allseits uneingeschränktes Vertrauen, Respekt, Akzeptanz und Toleranz sind jedoch Voraussetzung. Gelebte Integration unterstützt den Abbau von Berührungs-

ängsten in der Beziehung Nichtbehinderte – Behinderte und ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur gegenseitigen Akzeptanz. Pferde kennen im Gegensatz zum Menschen keine Berührungsängste und kein Mitleid – sie reagieren oft ganz anders als erwartet, nämlich mit viel Einfühlungsvermögen und Leistungsbereitschaft. Grundsätzlich weicht der Parasport vom Regelsport in der Struktur nicht ab. Ein Unterschied prägt den Parasport jedoch unübersehbar: Um die gleiche Leistung zu erbringen, ist ein Vielfaches an Zeit, an Trainings- und Personalaufwand nötig. Die Kombination Pferd und Reiter muss passen, ebenso Anforderung und Leistungsbereitschaft, Training und Unterstützung – das alles zu erreichen, ist die angenommene Herausforderung der Disziplin Para-Equestrian. ■

PARA-EQUESTRIAN – BEGRIFFE, ZAHLEN UND FAKTEN

CPED: Abkürzung für «Concours Para-Dressage», die offizielle Bezeichnung für ein PE-Dressurturnier.

PE-TeKo: Abkürzung für die nationale Prüfung «Para-Equestrian-TeamKombiniert». Das Team besteht aus einem Para- und einem Regelsportler-Reiter/Pferd-Paar.

Grad: Die Einschränkungen werden in unterschiedliche Grade (I – IV) eingeteilt. Der Behinderungsgrad wird aufgrund von Kraft und Koordination spezifisch im Hinblick auf den Reitsport durch anerkannte «Classifier» (Arzt, Physiotherapeut) bestimmt.

Grad Ia + Ib: Gleichgewichtsschwierigkeiten im Rumpf und/oder beschränkte Funktion aller Extremitäten oder kein Gleichgewicht im Rumpf, gute Funktion der oberen Extremitäten oder Flexibilität im Rumpf mit deutlichen Einschränkungen in den vier Extremitäten, meistens auf Rollstuhl angewiesen.

Grad II: Einschneidende Bewegungsstörungen, einschliesslich Rumpf, mit guten bis mittleren Funktionen der oberen Extremitäten oder einseitige, massive Schädigungen, meistens auf Rollstuhl angewiesen.

Grad III: Mässige, einseitige Einschränkungen, mässige Einschränkung der vier Extremitäten, massive Schädigung der Arme, vollblind (schwarze Maske/Brille obligatorisch). Grundsätzlich: Gehvermögen ohne Unterstützung (evtl. Rollstuhl für grössere Distanzen aufgrund mangelnder Kraft).

Grad IV: Einschränkung einer Extremität oder zweier Extremitäten oder visuell (kleiner Sehanteil).

PEID: Die Para-Equestrian-Identitätskarte PEID ist der Ausweis, um an Wettkampfanlässen teilnehmen zu können. Daraus sind auch der Grad der Beeinträchtigung sowie erlaubte Hilfsmittel ersichtlich.

Hilfsmittel: Sie unterstützen oder ersetzen Einschränkungen beziehungsweise Fehlendes. Hilfsmittel, wie Spezial-Zügel oder Extra-Anfertigung am Sattel, kompensieren die Auswirkung, die die Beeinträchtigung der Körperfunktion oder -struktur im Einsatz beim Pferdesport hat.



Aufbau und Strukturen

In den vergangenen zehn Jahren ist der Para-Equestrian-Sport in der Schweiz kontinuierlich aufgebaut worden. Dabei konnten Erfahrungen auf internationaler Ebene gesammelt und konnte von der Zusammenarbeit mit anderen Nationen profitiert werden. Bald war absehbar, dass in der Schweiz die Möglichkeiten für eine breit abgestützte Athletenbasis fehlen und sich die Aufgaben der Disziplin glücklicherweise auf wenige Sportler beschränken würden.

Integration in den Regelsport

Um den Parasport deshalb wo immer möglich in den Regelsport zu integrieren, wurde PE-Dressage auf nationaler Ebene gemäss den Strukturen und Reglementen von SVPS und FEI aufgebaut. Mit der Anerkennung der Para-Equestrian-Identitätskarte PEID, dem Ausweis für eine Starterlaubnis mit zusätzlichen Bestimmungen, wurde diesbezüglich ein wichtiger Schritt getan. Die PE-Reiter dürfen aufgrund ihrer Einschränkungen Hilfsmittel wie angepasste Sättel, spezielle Zügel usw. einsetzen. Die Grad-Einteilung basiert nicht auf der diagnostizierten Behinderung, sondern auf der Funktionsfähigkeit des Körpers. Für eine Einstufung sind die Einschränkungen in Sachen Leistung, Kraft und Koordination massgebend und werden auf der PEID entsprechend ausgewiesen.

Allein die Leistung zählt

Die Beurteilung und Bewertung im Wettkampf ist Sache der Richter: Es zählt allein die sportliche Leistung – für Mitleid oder Bonuspunkte ist kein Platz.

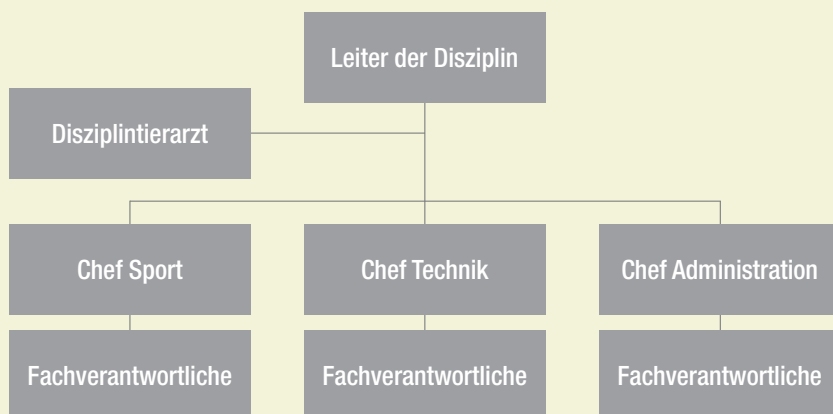
Grundsätzlich gibt es im Vergleich zum Regelsport für die Bewertung einer Lektion keinen Unterschied – auf dem Weg zum



Ziel hingegen schon: Wird beispielsweise eine Wendung mit einer leichten Drehung des Kopfes in die Reitrichtung eingeleitet, liegt der Unterschied des Schwierigkeitsgrades in der Ausführung, in diesem Fall im Gleichgewicht. Der Regelsportler wird seine Gewichtsverlagerung problemlos und automatisch ausbalancieren, ein

Grad-Ib-Reiter zum Beispiel muss dafür bewusst mit seinem Pferd zusammen eine Lösung suchen. Bei stark eingeschränktem Sehvermögen können Caller (Zurufer) als Orientierungshilfe oder aufgrund eines medizinischen Attests ein Commander (Vorleser) eingesetzt werden. ■

Organisation der Disziplin Para-Equestrian



Geschichte und Entwicklung



Der Einsatz des Pferdes für Menschen mit einer Behinderung lässt sich in der Geschichte der Menschheit über 2000 Jahre weit zurückverfolgen. Als Leistungssport ist Para-Equestrian dagegen eine sehr junge Sportart. An den Weltmeisterschaften 1991 in Dänemark und an den Paralympics 1996 in Atlanta sind zum ersten Mal Titel und Medaillen in der Disziplin Para-Equestrian Dressage vergeben worden.

In der Schweiz wurden ab dem Jahr 2000 die ersten Erfahrungen für Menschen mit einer Körperbehinderung im Pferdesport auf Stufe Leistungssport gesammelt und durch die Teilnahme an den Paralympics 2004 in Athen (GRE) und an den Weltreiterspielen 2010 in Kentucky (USA) gekrönt. Bis zu den Paralympics 2004 starteten die Reiter auf zugelosten Fremdpferden des Gastgeberlands. Mit der Umstellung von Leih- auf eigene Pferde ist nicht nur das Niveau der reiterlichen Leistungen, sondern auch die Qualität der Pferde beachtlich gestiegen, was bis heute unvermindert anhält.

Im Jahre 2006 ist Para-Equestrian vom Weltreiterverband FEI offiziell als achte Disziplin anerkannt und damit Pferdesportarten wie Springen, Dressur, Fahren usw. gleichgestellt worden. 2010 wurden

erstmals Weltreiterspiele in allen acht Disziplinen ausgetragen, was den Pferdesport in der gesamten Sportwelt zu einem Vorreiter für die Integration des Parasports macht.

Auf nationaler Ebene gibt die Prüfungsform PE-TeamKombiniert (PE-TeKo) die Möglichkeit, die Integration des Para-

sports weiter zu fördern und motivierte Reiter zu finden. PE-TeKo ist eine Dressurprüfung in der ein Para- und ein Regelsportreiter gemeinsam ein Team bilden. Jedes Reiter/Pferd-Paar startet im Dressurprogramm seines Grades beziehungsweise seiner Kategorie. Das Ergebnis ergibt sich aus der Addition der Prozente beider Prüfungen. ■



Schweizer Teilnahmen an Titelkämpfen

Jahr	Ort	Titelkampf	Teilnehmer
2003	Moorsele (BEL)	WM	Claudia Straub / Atlanta Barbara Nafzger / Mex Matyas Sagi Kiss / Georgina VI (Leihpferde)
2004	Athen (GRE)	Paralympics	Claudia Straub / Fausto (Leihpferd)
2005	Sóskút (HUN)	EM	Charlotte Maurer / Vanessa XIX CH
2009	Kristiansand (NOR)	EM	Christoph Eigenmann / Hobis
2010	Kentucky (USA)	WEG	Sabrina Laubscher / Hobis Celine van Till / Tin Tin



Fotos: Simone Rubli,
Hanspeter Schläfli, Valeria Streun



Schweizerischer Verband für Pferdesport
Fédération Suisse des Sports Equestres
Federazione Svizzera Sport Equestri
Swiss Equestrian Federation

Postfach 726
Papiermühlestrasse 40 H
3000 Bern 22
info@fnch.ch
www.fnch.ch